

DAS NEUE KLINIKUM 2 KONKRET

Das Neubauprojekt des Universitätsspitals Basel hatte einen schwierigen Start. Gleich nachdem im Mai 2013 das Siegerprojekt des Architekturwettbewerbs vorgestellt wurde, setzte eine lebhafte Diskussion über die städtebauliche Qualität ein. Mittlerweile haben sich die Wogen geglättet, und die Skepsis gegenüber dem Neubau des Klinikums 2 hat breiter Zustimmung Platz gemacht.



Mit der deutlichen Verabschiedung des Bebauungsplans durch den Grossen Rat des Kantons Basel-Stadt im Mai dieses Jahres hat das Projekt der Erneuerung des Klinikums 2 einen Meilenstein erreicht. Zwar ist noch ein Rekurs gegen den Entscheid des Grossen Rates hängig, doch weil der Neubau für das Unispital dringlich ist, werden die Vorbereitungsarbeiten unvermindert fortgeführt.

ETAPPE FÜR ETAPPE

Das Unispital projektiert zusammen mit dem Generalplaner den Neubau, der in mehreren Etappen und bei laufendem Betrieb ausgeführt werden soll. Die erste Etappe mit dem 60 Meter hohen Spitalturm soll 2022 in Betrieb gehen. Das Ge-

samtprojekt dürfte 2030 abgeschlossen sein. Es handelt sich um ein höchst komplexes Bauvorhaben. Ausschlaggebend für die Standortwahl waren die Vorteile des (innerstädtischen) Zentrums in unmittelbarer Nähe zur Universität Basel, auch wenn ein Bau auf der «grünen Wiese» womöglich baulich einfacher realisierbar gewesen wäre. Da das Areal des Unispitals nahezu vollständig bebaut ist, wird der Neubau genau an der Stelle entstehen, wo auch das heutige Klinikum 2 steht. Abriss und Neubau erfolgen in Etappen. Während in den zuerst errichteten Neubauteilen der Betrieb anläuft, geht in den noch bestehenden Altbauteilen der Patientenbetrieb weiter. Denn Provisorien sind kaum möglich.

RÜCKSICHT NEHMEN

Die historischen Gebäude auf dem Gelände unterliegen strengen Auflagen des Denkmalschutzes. Auch ist das geschützte Ortsbild der nahegelegenen Altstadt unbedingt zu berücksichtigen, und der öffentliche Raum des Spitalgartens kann nicht überbaut werden. Planerisch, organisatorisch und logistisch stellt dieses Projekt höchste Anforderungen an alle Beteiligten. Die Maxime ist, dass die Patientinnen und Patienten von negativen Begleiterscheinungen während der Bauzeit möglichst verschont bleiben, und auch die Belästigungen für Mitarbeitende und Anwohnerschaft so gering wie möglich gehalten werden. Derzeit erarbeiten Experten Lösungen, die Bau und Abbruch komplett



vom laufenden Betrieb trennen sollen. Jede Form von Verunreinigung in der Nähe der Patienten muss ausgeschlossen werden. Baulärm ist so weit wie möglich zu verhindern.

Der Neubau richtet sich nach den Bedürfnissen der Patientinnen und Patienten. Modernste Medizintechnik, effiziente Prozesse und eine angenehme Umgebung sollen für die Patienten von grösstem Nutzen sein. Derzeit laufen die Abstimmungen mit den zukünftigen Nutzern. So werden neben Ärzten und Pflegefachkräften auch Patientenorganisationen in die Planung einbezogen. Aufgrund der Ergebnisse dieser Konsultationen wird zunächst die konkrete Zuordnung der einzelnen medizi-

nischen Bereiche im Gebäude festgelegt, anschliessend wird die Ausstattung der einzelnen Räume geplant.

NÄCHSTE SCHRITTE

Der Entwurf für das Gebäude stammt vom Zürcher Architekturbüro Giuliani Hönger und ging 2013 aus einem internationalen Wettbewerbsverfahren als Sieger hervor. In den kommenden zwei Jahren wird die Planung phasenweise konkretisiert, auf die aktuellen Anforderungen des Unispitals angepasst, um die Bauunternehmen mit eindeutigen Leistungsbeschreibungen beauftragen zu können. Damit das Baufeld rechtzeitig freigeräumt werden kann, wird bereits 2016 mit der Verlegung der Infrastruktur begonnen. Dafür wird am Rande

des Spitalareals ein umlaufender Tunnelring geschaffen. Durch diesen Tunnel werden die Gebäude z. B. mit Strom, Wasser, IT, Wärme und Kälte versorgt. Ab 2018 wird der unterirdische Bereich der Spitalanlieferung und -entsorgung neu gebaut, da zukünftig kein Lieferverkehr mehr durch die Altstadt und den Petersgraben erfolgen darf. Ab 2019 startet die erste Bauetappe des Hauptprojekts.